

Memoria und Gegenwart der Bibliothek: Räume, Bücher und Bilder

Reinhard Laube

Memoria ist Vergegenwärtigung und schafft Identität. Diese alte Funktionsweise des kulturellen Gedächtnisses steht am Anfang der Weimarer Bibliotheksgeschichte, noch bevor die Institution ihren Namen erhielt. Zu ihrer Geschichte gehören Räume, Bücher und Bilder, die auch im neuen Rundgang durch das historische Bibliotheksgebäude erfahrbar werden.

Der Cranach-Altar der Weimarer Stadtkirche St. Peter und Paul (S. 13, 19, 112) zeigt noch heute, wie im Kirchenraum mit Bildern und Büchern Geschichte vergegenwärtigt wurde. Als der sächsische Herzog Johann Friedrich nach einer niederschmetternden Niederlage 1547 seine Kurwürde verlor und Weimar zu seiner neuen Hauptresidenz ausbaute, demonstrierte die Grablege mit dem Altar aus der Cranach-Werkstatt Herkunft, Gegenwart und Anspruch der Dynastie im Jahr 1555. Das war zugleich an die soziale Praxis des Gottesdienstes gebunden, in dem die Erinnerung wachgehalten wird: Abgebildet sind der 1554 verstorbene Fürst Johann Friedrich der Großmütige und seine Frau Sibylle, auf der anderen Seite ihre drei Söhne, die in der Inschrift als Stifter des Bildes benannt werden. Das Altarbild dient der Memoria der Eltern und zeigt ihren festen Glauben, den sie im zurückliegenden Krieg bekannt haben. So wird die ‚Memoria der Reformation‘ ins Bild gesetzt: das reformatorische Motiv von ‚Gesetz und Gnade‘, die adlige Familie mit einer weiteren Personengruppe – Jesus Christus, Johannes der Täufer, Lucas Cranach d. Ä. und Martin Luther, der auf eine Textstelle der von ihm ins Deutsche übersetzten Bibel deutet. Die Bildwelten des Altars weisen dem Medium Buch eine zentrale Rolle zu.

Bücher gehören wie Bilder in den Kirchenraum. Die Stadtkirche St. Peter und Paul verfügt über einen Raum, in dem eine Kirchenbibliothek Platz hat. Chorbücher aus der Wittenberger Schlosskirche kamen mit den Büchern Johann Friedrichs des Großmütigen nach Weimar. Räume, Bilder und Bücher bilden auch Facetten der Herzoglichen Bibliothek, die im Schloss Aufstellung fand. Die Sorge um die Überlieferung der Bücher war zugleich die Sorge um die Kontinuität der Dynastie und der Erinnerung an die fürstlichen Sammler. Die erste Ernennungsurkunde zum Weimarer Bibliothekar erhielt 1706 der Wittenberger Gelehrte Konrad Samuel Schurzfleisch. Er sollte nicht nur Ruhm und Ansehen der Bibliothek mehren, sondern durch diese auch „Nachruhm und ewiges Andenken“ des damaligen Herzogs Wilhelm Ernst. Eine zeitgenössische Beschreibung der Bibliotheksräume im Schloss von 1712 dokumentiert, dass die Bibliothek einen universal ausgerichteten Wissensschatz bildete und die Repräsentation von Herrschaft und Erinnerung im Raum darstellte. Bilder und Porträts im Sammlungsraum unterstrichen diese Funktion. Der Autor Heinrich Leonhard Schurzfleisch, Bruder des ersten Direktors, betont die



Cranach-Altar in der Stadtkirche St. Peter und Paul, Weimar

Bedeutung der Reformation, hebt ihren standhaften Vertreter Johann Friedrich und dessen Förderung der Bibliothek hervor, mit der die schriftliche Überlieferung gesichert werde. Im „Zedler“, Universallexikon des beginnenden 18. Jahrhunderts, werden in einem Eintrag zur Residenzstadt „Weimar“ auch die Herzogliche Bibliothek und der Festsaal des Schlosses, der Wilhelmsburg, beschrieben: „Der Grosse Saal in ovaler Form ist ebenfals schön, doch sehr dunckel. Man siehet darinnen die Bildniße aller Herzoge von Sachsen-Weymar in Lebens-Größe, zu Pferde, von dem ersten an biß auf dem jetzigen regierenden Herren“.

Das Jahr 1766 bringt eine Wende: Auf Veranlassung der Herzogin Anna Amalia erhält die Bibliothek einen ovalen Saal im sogenannten Grünen Schloss und damit räumliche Eigenständigkeit. Der Rokokosaal wurde zum Sammlungsraum einer Gegenwart, die nicht mehr dem ewigen Gedenken nahe einer Grablege verpflichtet ist. Reisenden fiel Ende des 18. Jahrhunderts die gegenwartsbezogene Gestaltung auf, Perspektiven aus dem Fundus der historischen Überlieferung. Der Saal bestechte nicht nur „mit den Bildnissen der alten Herzoge und Churfürsten von Sachsen und anderen Königlichen und fürstlichen Personen“, sondern „auch mit den Büsten jetztlebender Gelehrten“. Die Reformation bleibt Teil der Erinnerung, ablesbar an der hervorgehobenen, ständig wachsenden Bibelsammlung, darunter „die ersten Drucke von Luthers Uebersetzung, sowohl des neuen Testaments, als der ganzen Bibel; ferner Uebersetzungen derselben in allen Sprachen Europas“. Diese ersten Drucke der Lutherbibel mit Illustrationen der Cranach-Werkstatt von 1522 beziehungsweise 1534 wurden tatsächlich erst 1779 auf einer Auktion erstanden. Zu den Porträts, die in den Berichten erwähnt werden, gehören die drei großformatigen Kurfürsten aus der Cranach-Werkstatt, die vermutlich bereits in Wittenberg entstanden und in Weimar immer wieder Verwendung fanden, in der Kirche, im Schloss, in der Schlosskapelle und auch in der Bibliothek. Weitere Werke der Cranach-Werkstatt sind regelmäßig in den Räumen der Bibliothek und im Gebäude präsent. Cranachs Bilder und ihre Sujets erinnern wie das „Churfürstliche Gemach“ im Schloss an einen Anspruch und schließlich ein vitales Deutungsschema, das mit dem Reformationsjubiläum von 1817 Überlieferungen, Erinnerungen und Ankäufe aktivierte. Auch der Sammlungsraum blieb in Bewegung: Um 1800 wird der Rokokosaal mit einem zentralen Bildnis des herrschenden Herzogs Carl August ausgestattet und im Arrangement mit den Büsten ‚klassisch‘. Ein Anbau wird errichtet, der Platz für Kabinette schafft und einen Übergang zum Bibliotheksturm, einem früheren, spätmittelalterlichen Stadtturm. Im Jahr 1937 wird am Ort des heutigen Foyers ein repräsentativer Lesesaal eröffnet, 2005 folgt die Erweiterung durch ein modernes Tiefmagazin und ein Studienzentrum im gegenüberliegenden Gebäudeensemble. Die historischen Umbrüche und die wechselvolle Institutionengeschichte, zu denen auch die Vereinnahmung geraubter Bücher im 20. Jahrhundert gehört, sind Herausforderungen für die Vergegenwärtigung der Bibliothek.

Seit 2007, der Wiedereröffnung der Bibliothek nach dem Brand, ist der Renaissancesaal als Ausstellungsraum der Bibliothek erfahrbar. *Cranachs Bilderfluten* öffnen hier auch mit einem ‚Baubaren Cranach‘, einer partizipativen Station der Ausstellung zur selbständigen Arbeit mit Cranachs Motiven

und Bildformeln, den Blick auf die mediale Gegenwart des 16. Jahrhunderts und den Beginn der Weimarer Sammlungsgeschichte. In den Vorräumen zum Rokokosaal werden Sammlungen, Räume und Geschichten der Bibliothek vorgestellt und im Übergang zum Turm Themen der Militärbibliothek. Auf der Vulpius-Galerie im zweiten Obergeschoss werden Objekte der Sammlungen gezeigt und im Studienzentrum Themen auch des 20. und 21. Jahrhundert gesetzt, exemplarisch präsentiert und in Veranstaltungen diskutiert.

Medienstationen, Audioguide, Augmented Reality-Anwendungen, digitale Sammlungen und Kataloge unterstützen die Vergegenwärtigung der Geschichte der Sammlungen ebenso wie die Orientierung im Rundgang durch die Bibliothek. Kriterien der Barrierefreiheit bestimmen die neue Wegführung im Foyer. So werden über unterschiedlichste Zugänge Zeithorizonte und Perspektiven für einen neuen Wissens- und Denkraum eröffnet – jenseits eines vereinfachenden Präsentismus: Das ist die Gegenwart der Bibliothek.